



Mein Juli 2021 in Cidreag

Nach einem Telefonat mit Stefan Anfang des Jahres war es geritzt: Ich werde im Sommer für einige Wochen nach Cidreag kommen, um als Freiwilliger bei BuKi mitanzupacken. Das Schuljahr war gerade beendet und BuKi schaltete in den Sommermodus. Statt morgens Kinder wecken und Hilfe bei den Hausaufgaben stand lockeres Freizeitprogramm bestehend aus Kochen, Fahrrad fahren und reparieren sowie spielen mit dem Laptop an.

Gleich nach meiner Ankunft ging es auf die erste Runde durchs Dorf und zum ersten Besuch im Roma-Viertel. Eine lustige Traube begrüßte mich und von einem Moment auf den anderen war ich sofort in Cidreag angekommen. Nachdem wir an einigen schönen Häusern mit großem Hof und noch größeren Feldern hinter dem Haus vorbeigefahren sind, überwog jedoch der Eindruck der spärlichen Behausungen der meisten Roma-Familien. Statt gepflegten Höfen und stabil aussehender Architektur ist das Roma-Viertel geprägt von behelfsmäßigen Verschlägen, dünnen Wänden und viel Müll, der zwischen und hinter den Häusern abgelegt wird. Auf den ersten Blick wird klar: Hier koexistieren zwei komplett verschiedene Lebensrealitäten in ein und dem selben Dorf. Wie eklatant die Chancenungleichheit besonders für die Kinder ist, habe ich jedoch erst in den folgenden Wochen durch viele kleine Erfahrungen mitbekommen.

Für die ersten Tage habe ich mich einfach an Lena und Lukas gehalten, um zu sehen, wie hier der Hase so läuft. Neben Kochen und Basteln stand besonders die Aussicht auf ein Fahrrad bei den Kindern ganz hoch im Kurs. Mit dem Zauberwort „Bicikli“ kann man im Roma-Viertel eine ganze Horde von Kindern um sich scharen, die alle versuchen mit immer größer werdenden Augen für ein paar Stunden ein Fahrrad zu ergattern. Das hohe Ansehen für Fahrräder ließ auch meine motivierten Versuche eine Fußballmannschaft zu installieren ins Leere laufen. In meiner zweiten Woche kamen die festen BuKi-Größen rund um Greta zurück aus dem Urlaub. Fünf

Frauen, die den ganzen Laden schmeißen und somit der verlängerte Arm Bad Saulgaus sind, wenn Heidi und Stefan nicht selbst vor Ort sein können. Zeitgleich verabschiedeten sich Lena und Lukas in ihren wohlverdienten Urlaub. Daher war ich am Nachmittag nun auf mich allein gestellt. Abwechselnd gab es nun ein Fahrradangebot für die Kleinen oder die größeren Kinder versuchten sich beim Online-Dating über Facebook. Wer jedoch immer vor Ort war: Ervin. Der zwölfjährige ist mir besonders ans Herz gewachsen. Durch seine charmante und hilfsbereite Art war er immer zu gebrauchen und konnte zur Not auch mal einfache Sätze übersetzen.



Ervin hat ein Herz aus Gold, doch auch ihm blieben schon in junge Jahren einige Chancen verwehrt. Fehlende frühkindliche Förderung macht ihm das Leben in der Schule schwer und es ist unwahrscheinlich, dass diese Lücken noch geschlossen werden können. Dabei steht Ervin stellvertretend für viele andere BuKi-Kinder, die unter anderen Umständen zu fleißigen und erfolgreichen Frauen und Männern heranwachsen würden. Eine Mischung aus Diskriminierung von außen und Erwartungshaltungen aus dem eigenen Umfeld stehen dem aber oft im Wege, sodass die selben steinigen Wege der Eltern eingeschlagen werden. Dieses Spannungsfeld macht auch die Arbeit von BuKi schwierig. Ohne Unterstützung aus dem Elternhaus kann BuKi bestenfalls mit warmen Mahlzeiten und Beschäftigung für die Kinder dienen. Sind die Eltern jedoch über lange Strecken nicht zu Hause oder leben den Kindern kein zielorientiertes Leben vor, bleibt der schulische Erfolg oder ein planvolles Handeln oft aus. Außerdem steht BuKi täglich vor der Entscheidung, ob man möglichst vielen Kindern helfen will, damit alle zumindest zuverlässig eine Mahlzeit bekommen, oder ob eine gezielte Hilfe für wenige Kinder zielführender ist.

Als Fazit bleibt, dass es auch in Cidreag – wie überall auch – fleißigere und faulere, laute und leise, redselige und schweigsame, hilfsbereite und weniger hilfsbereite Kinder gibt. Der Unterschied zu den meisten Kindern, mit denen ich in Deutschland aufgewachsen bin, ist jedoch, dass die Roma-Kinder in Cidreag einen viel schwereren Rucksack mit auf ihren Weg durchs Leben bekommen. Diese Ungerechtigkeit kann einem das Herz zerreißen, aber man kann es auch als Anlass zum Handeln aufnehmen. Daher will ich mich an dieser Stelle nochmal für den aufopferungsvollen Einsatz von Heidi und Stefan sowie dem ganzen BuKi-Team bedanken. Man merkt schon nach wenigen Tagen, wie wertvoll BuKi als Konstante im Leben der Kinder ist. Und auch wenn BuKi nie ein Elternhaus ersetzen können wird, haben die Kinder zumindest die Chance mal für einige Momente einfach Kind zu sein.

